

Bischof Dr. Christian Stäblein

Laudatio für Sabine Werth

anlässlich der Verleihung des Ehrenamtspreises für ihr Lebenswerk

Schinkelhalle Potsdam, 23. November 2019

Wir ehren jetzt eine Verwandlungskünstlerin – das klingt geheimnisvoll, das ist es gar nicht. Wobei: es geht um das Geheimnis des Lebens. Das da wäre? Moment.

Reden wir zuerst von den Verwandlungen: Ein Tisch, auf dem man isst, wird zur Tafel.

Ein Mensch, der zu essen bekommt, wird zum Mitmenschen.

Die Berliner Tafel verwandelt die Stadt: denn sie sorgt seit 26 Jahren dafür, dass aus Menschen Mitmenschen werden. Mitmenschen, die wir selbst so erst werden.

Die, die das ins Leben gerufen hat, die Mutter dieser Berliner Tafel – und so auch, weil es die erste Tafel in Deutschland ist, die Mutter aller Tafeln – ist Sabine Werth. Sie hat die Metropole verwandelt, sie hat das Leben von zig tausenden Menschen, vor allem Kindern verwandelt. Aus hungrig satt. Aus chancenarm jetzt mit Perspektive.

Am Anfang war es die Berliner Fraueninitiative, Sabine Werth hat aus ihr 1993 einen Verein gemacht, inzwischen sind es 1600 Ehrenamtliche bei der Berliner Tafel und bei Laib und Seele. Die einen fahren die Lebensmittel aus, wie von Anfang an: in Einrichtungen, für Obdachlose und besonders in Kindereinrichtungen. Die anderen stehen in den Ausgabestellen in den Kirchen, reihum geht das durch ganz Berlin, eine Kirche nach der anderen wird zum Anlaufpunkt. Ein Riesenbetrieb das, ein enormes, geöltes Räderwerk für Mitmenschlichkeit. Im Grunde traurig, beschämend, dass es das in unserer so reichen Gesellschaft braucht. Dass es gebraucht wird, das zeigt die enorme Resonanz. Und so ist es unschätzbar gut, dass Sie tun, was sie tun. Dazu: Alles Ehrensache, alles ehrenamtlich, aber ja: Ehrenamt pur. Hier gibt es keine staatlichen Zuschüsse, hier wird nichts anderen Organisationen weggenommen oder gar anderen Bedürftigen vorenthalten. Jeder, der bedürftig ist, bekommt. Punkt.

Wer eine Stadt so verwandeln kann, der muss – richtig – ziemlich unbeirrbar sein. Entschieden. Klar. Begeistert. Leidenschaftlich. Ungeduldig auch, fordernd von sich und von den anderen. „Mit 90 gehe ich auf halbtags“, soll Sabine Werth gesagt haben. Das ist zum Glück für alle noch sehr lange hin.

Wäre ich nicht evangelisch, würde ich fast sagen wollen: Sabine Werth ist eine Art Heilige. *Uih* denken Sie nun womöglich, ist aber dicke. Nun, gut evangelisch kann ich das ja sagen: sie ist eine, die dafür sorgt, dass das Leben verwandelt wird. Mit jedem Brot. Mit jedem Laib

für die Seele. *Laib und Seele*, dieser zweite Verein ist ja ein Kind der Berliner Tafel, seit 15 Jahren schon, Ausgabe von Essen für zuhause.

Heilige, gut christlich – um hier gar keine Differenz zwischen den Geschwistern aufzumachen – Heilige christlich verstanden sind wir, wenn Gottes Licht durch uns durchscheint. Wir haben das Licht nicht selbst, wir sind es nicht selbst. Wir müssen dafür auch nicht super fromm sein. Es reicht, wenn wir es durchlassen, das Licht, das das Leben verwandelt. Auf dass das Geheimnis spürbar wird. Das Geheimnis?

Dass der Mensch vom Brot lebt. Und doch nicht allein vom Brot. Der Mensch lebt davon, dass er, dass jede und jeder zum Mitmenschen wird. Durch Geben. Durch Empfangen. Durch gute Worte dabei. Gute Worte – sie sind das offene Geheimnis von Tafel, Laib und Seele.

Wir ehren Sabine Werth und ihre Verwandlungskunst in Berlin, wir ehren Sie für Ihr Lebenswerk. Ehrensache: Ehrenamt. Herzlichen Glückwunsch!